

Hochfest der Auferstehung des Herrn

Die Feier der Osternacht

Lesejahr ABC

Allgemeine Hinweise zu den Lesungen der Osternacht, den pastoralen und liturgischen Herausforderungen wegen ihrer Anzahl und Länge sowie Vorlagen für aufeinander abgestimmte Hinführungen zu allen Lesungen sind in einem separaten Dokument aufgeschaltet.

4. Lesung: Jes 54,5-14

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Gott spricht Jerusalem mit Worten der Liebe an. Gott erinnert sich an die glücklichen Anfänge seiner Liebe zu Israel, lässt sie wieder aufleben und blickt zugleich auf Beziehungskrisen zurück. Manches davon klingt heute etwas einseitig, ja patriarchal. Aber der Grundton ist positiv und verheißungsvoll. Als Lesung in der Osternacht lässt der Text aus dem zweiten Teil des Jesaja-Buches auch darauf hoffen, dass sich Gottes Liebe zu Israel und der ganzen Welt vollständig erfüllt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Jesaja 54 wird meist in zwei Abschnitte unterteilt (V. 1-10 und V. 11-17; so auch die Einheitsübersetzung 2016):

- In V. 1-10 wird die Beziehung zwischen Gott und Jerusalem/seinem Volk Israel im Bild der Ehe ausgedrückt.
- In V. 11-17 steht der wunderbare Neubau Jerusalems durch Gott selbst und die Sicherheit der Stadt im Zentrum.

Die Lesung setzt in der Mitte des ersten Teils ein (V. 5) und führt bis zur Mitte des zweiten Teils (V. 14). Das erleichtert das Verständnis des stark bildhaften Textes nicht gerade. Für die Vorbereitung der Lesung und zum besseren Verständnis der Lektorin/des Lektors sollte deshalb das ganze Kapitel Jes 54 gelesen werden, auch wenn sich angesichts der Fülle der Lesungen in der Osternacht keine Erweiterung der Lesung empfiehlt.

Die Anrede „Jerusalem“, die das Lektionar in 54,5 wählt, ist frei hinzugefügt. Sie kommt im ganzen Kapitel nicht vor. Sie passt inhaltlich, sollte aber gedanklich um das Volk Israel erweitert werden: Stadt *und* Volk werden in V. 1-10 im Bild einer Frau (Zion) zusammengefasst.

b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Jesaja.

Lesehilfe
für schwierige Wörter**Jesaja**

- 5 Jerusalem, dein Schöpfer ist dein Gemahl,
„HERR der Heerscharen“ ist sein **Name**.
Der Heilige Israels ist **dein Erlöser**,
„Gott der **ganzen Erde**“ wird er genannt.
- 6 Ja, der HERR hat dich gerufen
als verlassene, bekümmerte Frau.
Kann man denn die Frau seiner Jugend **verstoßen?**,
spricht dein Gott.
- 7 Nur für eine **kleine Weile** habe ich dich verlassen,
doch mit **großem Erbarmen** werde ich dich sammeln.
- 8 Einen **Augenblick** nur verbarg ich vor dir mein Gesicht
in aufwallendem Zorn;
aber in **ewiger Huld** habe ich mich deiner erbarmt,
spricht dein Erlöser, der HERR.
- 9 Wie bei der Flut **Noachs** soll es für mich sein:
So wie ich **damals schwor**,
dass die Flut Noachs die Erde **nie** mehr **überschwemmen** wird,
so schwöre ich **jetzt**, dir **nie** mehr zu **zürnen**
und dich **nie** mehr zu **schelten**.
- 10 Mögen auch die Berge weichen
und die Hügel wanken –
meine **Huld** wird **nicht** von dir weichen
und der Bund meines **Friedens nicht** wanken,
spricht der HERR, der **Erbarmen** hat mit dir.
- 11 Ärmste, vom Sturm Gepeitschte, die ohne Trost ist:
Siehe,
ich selbst lege dir ein Fundament aus **Malachit**
und Grundmauern aus **Sáphir**.
- 12 Aus **Rubínen** mache ich deine Zinnen,
aus **Berýll** deine Tore
und alle deine Mauern aus **kostbaren** Steinen.
- 13 Alle deine Kinder sind Schüler des **HERRN**
und **groß** ist der **Friede** deiner Kinder.
- 14 Du wirst auf **Gerechtigkeit** gegründet sein.
Du bist fern von Bedrängnis,
denn du brauchst dich **nicht** mehr zu fürchten
und bist **fern** von Schrecken;
er kommt an dich **nicht** heran.

Malachit
Saphir
Rubinen
Beryll

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Lesung ist ein „Beziehungstext“, auch wenn wir nur die eine Seite – die Stimme des Propheten im Namen Gottes – hören. Gott beschreibt seine Sicht auf seine Liebesbeziehung mit Jerusalem/Israel (V. 6f), engagiert sich erneut und weiterhin in der Partnerschaft (V. 8-10), kündigt Geschenke an: Jerusalem wird durch das Wirken Gottes wieder schön (V. 11f) und sicher (V. 13f) sein.

Dieser Beziehungscharakter des Textes sollte zum Ausdruck kommen: Die Lesung kann klingen wie ein Liebesbrief.

d. Besondere Vorleseform

Wenn zwei LektorInnen zur Verfügung stehen, können einige Teile des Textes durch Stimmwechsel besonders hervorgehoben werden. Der Effekt ist ähnlich wie bei einem Echo: eine Betonung und Verstärkung des Gehörten. Empfehlenswert ist, wenn sich ein Mann und eine Frau im Vortrag abwechseln. Das fördert zugleich auch die Vielfalt persönlicher Gottesbilder.

Ein solcher Vortrag der Lesung muss gut geübt werden, damit die Stimmwechsel – besonders die Wechsel mitten in einem Satz – flüssig aufeinander folgen und das inhaltliche Verständnis der Lesung fördern, nicht behindern.

Vorschläge für eine zweite Stimme sind im folgenden Lesungstext rot markiert. Der Stimmwechsel kann aber alternativ auch bei jedem neuen Vers oder Satzanfang erfolgen:

Lesung

aus dem Buch Jesaja.

Jesaja

- 5 Jerusalem, dein Schöpfer ist dein Gemahl,
„**HERR der Heerscharen**“ ist sein **Name**.
Der Heilige Israels ist **dein Erlöser**,
„**Gott der ganzen Erde**“ wird er genannt.
- 6 Ja, der HERR hat dich gerufen
als verlassene, bekümmerte Frau.
Kann man denn die Frau seiner Jugend **verstoßen?**,
spricht dein Gott.
- 7 Nur für eine **kleine Weile** habe ich dich verlassen,
doch mit großem Erbarmen werde ich dich sammeln.
- 8 Einen **Augenblick** nur verbarg ich vor dir mein Gesicht
in aufwallendem Zorn;
aber in ewiger Huld habe ich mich deiner erbarmt,
spricht dein Erlöser, der HERR.
- 9 Wie bei der Flut **Noachs** soll es für mich sein:
So wie ich damals schwor,
dass die Flut Noachs die Erde **nie** mehr **überschwemmen** wird,
so schwöre ich jetzt, dir nie mehr zu zürnen
und dich nie mehr zu schelten.

- 10 Mögen auch die Berge weichen
und die Hügel wanken –
meine Huld wird nicht von dir weichen
und der Bund meines Friedens nicht wanken,
spricht der HERR, der **Erbarmen** hat mit dir.
- 11 Ärmste, vom Sturm Gepeitschte, die ohne Trost ist:
Siehe,
ich selbst lege dir ein Fundament aus Malachit
und Grundmauern aus Saphir.
- 12 Aus **Rubínen** mache ich deine Zinnen,
aus **Berýll** deine Tore
und alle deine Mauern aus **kostbaren** Steinen.
- 13 **Alle deine Kinder sind Schüler des HERRN**
und groß ist der Friede deiner Kinder.
- 14 Du wirst auf **Gerechtigkeit** gegründet sein.
Du bist fern von Bedrängnis,
denn du brauchst dich **nicht** mehr zu fürchten
und bist fern von Schrecken;
er kommt an dich nicht heran.

Malachit
Saphir
Rubinen
Beryll

3. Textauslegung

Die Lesung stammt aus dem zweiten Teil des Jesaja-Buches (Deuterojesaja, Kap. 40-55) und ist damit exilisch/nachexilisch. Jerusalem liegt also noch in Trümmern, die verheißene, gute Zukunft in (weiter) Ferne. Gerade dies macht die Lesung zu einem Hoffnungstext.

Im liturgischen Kontext der Osternacht folgt die Lesung auf die Rettung am Schilfmeer (dritte Lesung, Ex 14-15), bei der die „Chaoswasser“, die die Ägypter überfluten, auf die Sintflut anspielen (vgl. hier in der vierten Lesung V. 9). Zugleich knüpft der Beginn der Jesaja-Lesung („dein Schöpfer“, Jes 54,5) an die erste Lesung, das Schöpfungslied, an. Damit wird der Bogen von der Schöpfung über die Errettung Isaaks und die Rettung aus Ägypten/am Schilfmeer auf den (Wieder-)Aufbau Jerusalems gelenkt: Die Heilsgeschichte Israels setzt sich fort. Doch es ist keine Macht- und Sieg-Geschichte, die Opfer produziert, sondern eine Abfolge immer neuer Gefährdung und immer neuer Rettung. Immer von Neuem ist Gott Garant dafür, dass es nach tiefsten Krisen überhaupt eine Zukunft gibt und gut weitergeht.

Im Kontext der „vier heiligen Nächte des Gottesvolkes“, die der Targum Neofiti preist und die der Auswahl der Osternachts-Lesungen zu Grunde liegen (vgl. die allgemeinen Hinweise zu den Osternachts-Lesungen), beginnt mit der vierten Lesung die vierte heilige Nacht: die Nacht prophetisch-messianischer Erfüllungen und der Vollendung der Welt. In christlicher Re-Lektüre klingt in der Schilderung der aus Edelsteinen gefertigten Mauern Jerusalems (Jes 54,11f) auch das himmlische Jerusalem an (Offb 21,9-22,5).

Deuterocesaja fasst seine Worte im Namen Gottes in die Sprache und Sprach-Bilder einer (damaligen) Ehe. Wir hören nur die eine Seite – die des Mannes, der hier obendrein Gott selbst ist. Damit ist eine einseitige, hierarchische, patriarchale Perspektive gewählt, die den tröstenden, liebevoll-fürsorglichen Bildern auch eine problematische Seite verleiht: Wer – ob Mann oder Frau – wäre heute in einer Liebesbeziehung bereit, Sätze zu hören wie „Nur für eine kleine Weile habe ich dich verlassen, doch mit großem Erbarmen werde ich dich sammeln“ (V. 7) – und das auch noch demütig-dankbar oder gar erfreut aufnehmen zu sollen? Historischer Hintergrund für solche Formulierungen sind (abgesehen vom Patriarchat) die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier und die Deportationen der Oberschicht 597/586 v. Chr., die als Gottverlassenheit und Rückzug Gottes aus seiner Stadt und seinem Tempel interpretiert wurden.

Die Lesung bietet jedoch trotz und jenseits des patriarchalen Ehebildes positive Anknüpfungspunkte für heutige Gottesbilder und -beziehungen. Sätze wie „Kann man denn die Frau seiner Jugend verstoßen?“ (V. 6 als rhetorische Frage, auf die ein selbstverständliches „Nein!“ erwartet wird; sie könnte auch geschlechtsneutral „umgedreht“ werden) und der „Bund meines Friedens“ (V. 10) können heilvolle Glaubenswege eröffnen. Es ist bis heute eine attraktive Einladung, wenn verheißen wird: „Alle deine Kinder sind Schüler des Herrn“! (V. 13)

Detlef Hecking, lic. theol.